

Alois Riedlsperger SJ

# Das Sozialwort der 14 christlichen Kirchen in Österreich

**Das Ende des Vorjahrs in Österreich präsentierte kirchliche Sozialwort ist ein bemerkenswertes ökumenisches »Produkt«, das nicht nur die politisch relevante Stimme der Kirchen unter Beweis stellt. Es versteht sich auch als pastorale Initiative, die zu Auseinandersetzung und Engagement herausfordert.**

## Ein Dialogprojekt

● Das Projekt Sozialwort verdankt sich einer Initiative des »Dialogs für Österreich« auf dem Delegiertentag 1998 in Salzburg. Neben den innerkirchlichen Anliegen sollte mit dem Projekt Sozialwort auch die gesellschaftliche Verantwortung der christlichen Kirchen thematisiert werden. So wurde nach dem Beispiel des Sozialhirtenbriefes der katholischen Bischöfe Österreichs 1990 wiederum ein Prozess zur Erarbeitung eines Dokuments vorgeschlagen, der jedoch ökumenisch und auf Selbstverpflichtung der Kirchen zu sozialer Praxis ausgerichtet sein sollte.

Diese Initiative wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich aufgegriffen. Die Gesamtverantwortung für das Projekt wurde einer Steuerungsgruppe übertragen, der die Vorsitzende des Ökumenischen Rates, Frau Oberin

Prof. Christine Gleixner (röm. kath.), Metropolitan Michael Staikos (griech. orth.), Direktor Michael Chalupka (evang. AB) und P. Johannes Schasching SJ (röm. kath.) angehörten. Mit der Koordination wurde der Leiter der Katholischen Sozialakademie Österreichs, P. Alois Riedlsperger SJ, betraut.

Beim Ökumenischen Gottesdienst zum Christtag am 1. Adventssonntag 1999 im Wiener Stephansdom wurde die Umsetzung dieses Projekts angekündigt.

## Drei Phasen – drei Texte

● Das Projekt startete mit einer kritischen »Standortbestimmung« sozialer Initiativen und Einrichtungen der christlichen Kirchen (Phase 1), um auf dieser Basis eine Neuorientierung des sozialen Engagements der Kirchen zu erarbeiten. Die 522 Rückmeldungen aus der sozialen Praxis wurden im »Sozialbericht« dokumentiert und öffentlich zur Diskussion gestellt (Phase 2). Zusammen mit den Stellungnahmen von Parteien, Interessenvertretungen und sozialen Einrichtungen bildete der Sozialbericht die Grundlage für die Erarbeitung des »Sozialworts« (Phase 3) als Kompass für Denken, Leben und soziales Handeln der Kirchen.

In Zusammenarbeit mit Personen, die von den Kirchenleitungen vorgeschlagen wurden und Textbausteine zu einzelnen Themen des zu erarbeitenden Sozialworts lieferten, erstellte die Steuerungsgruppe einen Rohentwurf.

Nach Zustimmung zu Ansatz und Aufbau wurde dieser Entwurf in drei Lesungen den Kirchenleitungen zur Stellungnahme vorgelegt. Schriftliche Änderungswünsche und Ergänzungen wurden jeweils für den nächsten Entwurf von der Steuerungsgruppe eingearbeitet und parallel dazu weiteren Personen zum kritischen Gelesen zugeleitet.

Der Umgang mit kontroversen Fragen war Gegenstand persönlicher Gespräche zwischen Vertretern der Kirchenleitungen und der Steuerungsgruppe. So konnte Schritt für Schritt das Sozialwort als Text Gestalt gewinnen, der schließlich die Zustimmung aller Kirchenleitungen fand.

## Präsentation des Sozialworts

- Am Vorabend des Reformationstages, 30. Oktober 2003, unterzeichneten die Vertreter der 14 Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates in Österreich in den Räumen des Griechisch-orthodoxen Metropoliten das ökumenische Sozialwort. Am 27. November wurde der Text zusammen mit exemplarischen sozialen Initiativen in der Evangelischen Akademie und am 1. Adventsonntag, 30. November 2003, in einer ökumenischen Vesper im Wiener Stephansdom präsentiert.

Mit Präsentationsveranstaltungen in den Landeshauptstädten (Graz, Linz, Innsbruck, Eisenstadt und Salzburg) wurde das Sozialwort jeweils von Vertretern der verschiedenen Kirchen als ökumenisches Projekt vorgestellt. Zugleich wurde auf konkrete soziale Initiativen und Ein-

richtungen der christlichen Kirchen hingewiesen, die einzelne Anliegen des Sozialworts in die Praxis umsetzen.

In den Medien wurde das Erscheinen des Sozialworts auf vielfältige Weise aufgegriffen. Berichte im Fernsehen und in den Printmedien hoben zum einen die ökumenische Bedeutung dieses gemeinsamen Sozialworts der 14 Kirchen

### »Plädoyer für einen aktiven Sozialstaat«

hervor, zum anderen vor allem das Plädoyer der Kirchen für einen aktiven Sozialstaat. Kritische Stellungnahmen sahen katholische Positionen der Ökumene geopfert und wirtschaftliche Fragen aus der Perspektive von Globalisierungsgegnern behandelt.

Aus den Kirchen selbst und vielen engagierten Gruppen kamen durchwegs zustimmende und anerkennende Rückmeldungen.

## Ein Orientierungs- und Impulstext

- Mit dem Sozialwort suchen die Kirchen Orientierung zu geben für ein sozial engagiertes Christentum, das die Zeichen der Zeit erkennt und sich den Herausforderungen der Gesellschaft stellt. Sie verstehen das Sozialwort weder als Grundlagenstudie zu sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen noch als ein Parteiprogramm oder Regierungsübereinkommen, mit denen Maßnahmen für die verschiedenen gesellschaftlich-politischen Handlungsfelder verbindlich formuliert werden.

Das Sozialwort will als Kompass die Richtung einer menschengerechten Entwicklung der Gesellschaft anzeigen, ohne im einzelnen Maßnahmen als die einzig richtigen darzustellen. Als

Kompass will das Sozialwort helfen, gangbare Wege auch in unwegsamem Gelände zu finden.

## Aufbau und Inhalte

● Die Konzeption des Textes und die aufgenommenen Fragen entsprechen den gesellschaftlichen Herausforderungen, die im Dialog-Prozess des Projekts Sozialwort als besonders relevant erkennbar wurden. Die einleitenden Abschnitte der einzelnen Kapitel knüpfen jeweils

### »Beteiligung, Verantwortung, sozialer Zusammenhalt«

an die Fragestellungen, wie sie im Sozialbericht und dessen öffentlicher Diskussion ihren Niederschlag gefunden haben, an. Gesellschaftliche Entwicklungen werden in ihrer Ambivalenz aufgezeigt und damit zu kritischer Unterscheidung angeregt.

Das Grundlagenkapitel »Die christlichen Kirchen in gemeinsamer Verantwortung« zeigt, dass den Kirchen von der Mitte des Glaubens her die soziale Verantwortung zuwächst, in Wort und durch die Tat christliche Überzeugungen in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen. Im Mittelpunkt stehen daher die Menschenwürde aller und die Verantwortung für die Schöpfung. Schlüsselworte sind Beteiligung, Verantwortung, sozialer Zusammenhalt.

Das erste Kapitel widmet sich dem Thema »Bildung«. Inmitten einer hochkomplexen und unübersichtlichen Gesellschaft geht es um Orientierung als Voraussetzung für verantwortliche Beteiligung am Gesellschaftsprozess. Zugang zu umfassender Bildung für alle ist deshalb zentrales Anliegen des Textes.

In engem Zusammenhang damit steht das Kapitel »Medien«, da diese mehr als je zuvor das Denken und Handeln der Menschen in der Gesellschaft prägen, globale Kommunikation ermöglichen, aber auch das Bild von gesellschaftlicher Wirklichkeit bestimmen.

Die Kapitel »Lebensverbindungen« und »Lebensräume« verweisen auf Beziehungsfähigkeit und tragfähige Beziehungen als Grundvoraussetzung für ein Leben in Gemeinschaft und auf das Zusammenleben in den jeweiligen Lebensräumen als eine Gestaltungsaufgabe. Das Zusammenleben unterliegt dabei vielfältigen Einflüssen durch veränderte gesellschaftliche Vorstellungen und den Wandel der Lebensräume von Land, Stadt und den Regionen. In dieser Perspektive ist es möglich, die besondere Herausforderung durch die Erweiterung der Europäischen Union an die Alltagsbezüge heranzuführen.

Das Kapitel »Arbeit – Wirtschaft – Soziale Sicherheit« sucht die Zusammenhänge zwischen Arbeit und Wirtschaft in ihren vielfältigen Formen im Blick auf das Ziel eines guten Lebens für alle zu reflektieren. Das Sozialwort entwickelt eine positive Vision einer Gesellschaft, in der allen Menschen die entsprechenden Teilhabechancen offen stehen: sei es im Bereich von

### »Nur ein guter Sozialstandort schafft Gerechtigkeit.«

Bildung, Arbeit oder sozialer Sicherheit. Anstelle von Privatisierung gesellschaftlicher Risiken fordert das Sozialwort, den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Nur ein guter Sozialstandort Österreich schafft Gerechtigkeit und gleichzeitig die Voraussetzungen für eine funktionierende Wirtschaft. Eine solidarische Finanzierung durch Abgaben und Steuern ermöglicht die Erfüllung der Aufgaben des (Sozial)Staates.

Die Kapitel »Frieden in Gerechtigkeit«, »Gerechtigkeit weltweit« und »Zukunftsfähigkeit: Verantwortung in der Schöpfung« greifen die zentralen Anliegen der Europäischen Ökumenischen Versammlungen in Basel (1989) und Graz (1997) auf und weiten den Blick auf globale Bezüge und längerfristige Entwicklungen. Zentral für eine zukunftsfähige Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft wird gesehen, dem Prinzip Nachhaltigkeit auf allen Ebenen zu entsprechen.

Dabei geht es nicht nur um die Lebenschancen künftiger Generationen, sondern auch um die Menschen in den ärmeren Ländern. Neben politischen Lösungen oder der Verpflichtung von Unternehmen zu sozialer und ökologischer Verantwortung ist auch individuell verantwortliches Handeln gefragt: ein solidarischer und nachhaltiger Lebensstil als Voraussetzung für mehr Lebensqualität.

## Selbstverpflichtung der Kirchen

● Entsprechend der Absicht, einen Impulstext für soziales Handeln vorzulegen, bieten die einzelnen Kapitel mit den Abschnitten »Aufgaben für die Kirchen« und »Aufgaben für die Gesellschaft« jeweils Anknüpfungspunkte und Empfehlungen für konkrete Initiativen zur Umsetzung der in den Kapiteln formulierten Überzeugungen und Anliegen.

So werden zum Beispiel für »Bildung« und »Medien« die Anliegen von gruppenübergreifenden, die Integration fördernden Lernprozessen oder des kritischen Umgangs mit Medien formuliert und auf die Bedeutung eines umfassenden Bildungskonzepts verwiesen.

Beim Kapitel »Lebensverbindungen« sehen die Kirchen auch ihre Aufgabe angesichts von

Konflikten und des Scheiterns von Beziehungen und treten für den freien Sonntag als Voraussetzung für gemeinsam zu gestaltende freie Zeiten ein, die den sozialen Zusammenhalt stärken.

Für die »Lebensräume« ermutigen die Kirchen zur Beteiligung an lokalen und regionalen Initiativen, zur Erhaltung von Orten der Stille und Zweckfreiheit inmitten einer hektischen

## »Orte der Stille und Zweckfreiheit«

Umwelt. Im Blick auf Europa treten die Kirchen ein für den kulturellen Austausch und das Erlernen der Sprachen der Nachbarländer. Für die ökonomische Integration Europas fordern sie soziale und politische Rahmenbedingungen.

In den Fragen von »Arbeit – Wirtschaft – Soziale Sicherheit« engagieren sich die Kirchen in der Kampagne für »Gute Arbeit«, für ethische Geld- und Vermögensanlage und in Allianzen der Zivilgesellschaft. Sie treten ein für eine aktive Arbeitsmarktpolitik, ein neues umfassendes Leitbild des Wirtschaftens, für die Unternehmensinitiative von »Corporate Social Responsibility« sowie die Erhaltung des »Sozialstandorts Österreich«.

Vielfältige Initiativen sehen die Kirchen im Bereich von »Frieden in Gerechtigkeit« und der Entwicklung einer demokratischen Konfliktkultur. Der Einsatz für »Gerechtigkeit weltweit«

## »von kurzfristigen Einzelinteressen zu zukunftsorientierten Lösungsansätzen«

lenkt die Aufmerksamkeit auf globale Vorgänge. Mit der Kampagne 0,7% treten die Kirchen für die Einhaltung der Vereinbarung über die Zahlung der Mittel zugunsten der Entwicklungszusammenarbeit ein.

Dem Anliegen der »Zukunftsfähigkeit« dient die Beachtung des Kriteriums der Nachhaltigkeit in Einkaufspolitik und Energienutzung sowie eine Umorientierung der öffentlichen Diskussion von kurzfristigen Einzelinteressen zu zukunftsorientierten Lösungsansätzen.

Die Grundkonzeption für die Umsetzung dieser Anliegen ist die »Selbstverpflichtung«. Die genannten »Aufgaben« werden als Einladungen

### »eine Bilanz angekündigt«

an einzelne Christinnen und Christen, an kirchliche Gruppen und Einrichtungen wie an Kirchenleitungen verstanden, in Eigenverantwortung einzelne Anliegen des Sozialworts herauszugreifen und sich auf eine entsprechende Praxis zu verpflichten.

Die Präsentation des Sozialworts auf Diözesan-, Dekanats- oder Gemeinde-Ebene bietet eine gute Chance, solche Vorhaben und Selbstverpflichtungen bei Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit als Umsetzung des Sozialworts vorzustellen.

Damit solche Selbstverpflichtungen Verbindlichkeit erhalten, wurde mit der öffentlichen Präsentation des Sozialworts für ein Jahr danach eine Bilanz angekündigt. Um Rechenschaft zu geben über eine konsequente Umsetzung des Sozialworts ist für die Zeit um den 1. Adventsonntag 2004 eine Auswertung geplant.

## Das Sozialwort in der Pastoral

- Das Sozialwort bietet vor allem mit dem Grundlagenkapitel Anregungen, die theologisch-spirituellen Grundlagen sozialen Engagements zu erschließen. So skizziert dieses Kapitel, wie

soziale Verantwortung dem Grund des Glaubens selbst entspringt. In der Weltzuwendung Gottes gründet die Zuwendung der Kirchen, der Christinnen und Christen, zu den Menschen in ihren Hoffnungen und Nöten. Soziales Engagement ist somit untrennbar mit dem Glauben an den dreifaltigen Gott verbunden, wie er sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbart hat.

Jedem Kapitel des Sozialworts sind zudem Schriftworte aus dem Alten und Neuen Testament vorangestellt, um deutlich zu machen, dass sich die Kirchen in ihrer sozialen Verantwortung dem Wort Gottes verpflichtet wissen. Eine Auslegung dieser Texte kann gleichfalls die für Christinnen und Christen spezifischen Zugänge zu gesellschaftlichen Fragen erschließen.

Das Sozialwort will nicht ein bestimmtes Tun für alle vorschreiben, vielmehr unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten zur Auswahl anbieten. Nicht jede und jeder muss und kann alles aufgreifen. Mit den Textabschnitten »Aufgaben für die Kirchen« bietet das Sozialwort Anregun-

### »Entscheidungshilfen für die Praxis«

gen, mit welchen Initiativen die Anliegen des Sozialworts in die Praxis umgesetzt werden können. In diesem Sinn können diese Abschnitte als Hilfen zur Überprüfung der bestehenden Praxis und der Entscheidung für eine erneuerte Praxis gelesen werden.

Mit der Entscheidung für konkrete Möglichkeiten der Umsetzung der Anliegen des Sozialworts muss es nicht primär um zusätzliche Initiativen und Aktionen gehen. Im Sinne einer Entlastung gilt es zu fragen, wie in den laufenden Aktivitäten in Richtung des Sozialworts Akzente gesetzt werden können. Angesichts der häufigen Überlastung engagierter Christinnen und

Christen wird es vor allem darauf ankommen, aus den vielen möglichen Antworten auf soziale Herausforderungen auszuwählen und so zu einer Profilierung der laufenden Tätigkeiten zu kommen.

Als ökumenisches Projekt der 14 christlichen Kirchen ist das Sozialwort Ausdruck und Frucht konkreter Kooperation und Vernetzung. Auf eine Weiterführung hinein in die Praxis zielen die Textabschnitte »Aufgaben für die Kirchen«. Es legt sich darum nahe, auch bei der Umsetzung der Anliegen des Sozialworts in Kooperation und Vernetzung die Gemeinschaft mit

### »Anregungen zu vernetzter Arbeit«

anderen, speziell auch mit anderen Kirchen zu suchen. Mit der Aufbereitung einer Vielfalt von Möglichkeiten sozialen Engagements in den jeweiligen Problemfeldern soll der Blick auf mögliche Beiträge anderer und die Vernetzung mit ihnen gelenkt werden. Dadurch kann das eigene begrenzte Tun bestärkt werden und da und dort auch neue Anregungen erhalten. Diesem Anlie-

gen dienen auch die lokalen Präsentationen des Sozialworts in Zusammenarbeit mit verschiedenen Initiativen und Einrichtungen.

### Impuls für einen weiterführenden Dialog

● Als Ergebnis eines mehrjährigen Dialogprozesses ist das Sozialwort ein Impuls für ein dialogisch-kooperatives Aufgreifen gesellschaftlicher Herausforderungen und offen für den weiteren gesellschaftlichen Dialog mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft.

In diesem Sinn verweist das Schlusskapitel des Sozialworts »Vom Sozialwort zu sozialen Taten« darauf, dass eine Reihe von Fragestellungen einer weiteren Diskussion und Auseinandersetzung bedürfen. Damit wird deutlich, dass das Sozialwort kein abschließender Text, sondern ein Wort auf den Weg sein will. Diesem Verständnis des Sozialworts entsprechend sind bereits verschiedene Veranstaltungen zu Fragen von Bildung, von Wirtschaft und sozialer Vernetzung in Vorbereitung.

#### Internetadressen:

[http://: www.sozialwort.at](http://www.sozialwort.at)

Hier gibt es Informationen, auch über aktuelle Entwicklungen, sowie Bestellmöglichkeit für den Text des Sozialwortes.

Das Sozialwort kann auch per Telefon oder Fax bestellt werden:

Katholische Sozialakademie Österreichs (ksoe) 0043 – 1 – 310 51 59 (Tel) und 0043 – 1 – 310 68 28 (Fax).

[http://: www.ksoe.at](http://www.ksoe.at)

Umfangreiche Informationen zu Programmen und Aktivitäten der Katholischen Sozialakademie Österreichs .